

# Gestaltung von Lernprozessen zu einem integrativen und kritischen Verständnis von nachhaltiger Entwicklung – Erkenntnisse aus einem inter- und transdisziplinären Lehrexperiment zur Verknüpfung von Diversität und Nachhaltigkeit

Creative Commons Namensnennung –  
Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0  
International Lizenz. CC-BY-SA

DOI: 10.55310/jthead.91

Julia Wiethüchter<sup>1</sup>, Fynn Schmidt<sup>2</sup>, Rebecca Froese<sup>3</sup>, Luise Werland<sup>4</sup> und Lilli Möller<sup>5</sup>

## Abstract

Die Entwicklung eines integrativen Verständnisses von Nachhaltigkeit und die Befähigung zum Handeln von Lernenden sind zentrale Ziele der BNE in der Hochschule. Im Rahmen eines Lehrexperiments haben wir mit inter- und transdisziplinären Lehrpraktiken das Verhältnis von Diversität und Nachhaltigkeit erkundet. Im Artikel werden zunächst die Konzeption und Umsetzung der Lehrveranstaltung dargestellt. Dann wird die Lehrveranstaltung auf Grundlage von im Verlauf des Seminars gesammelten Datenmaterial hinsichtlich des gewonnenen und kritisch erweiterten Verständnisses von nachhaltiger Entwicklung reflektiert. Abschließend werden Lessons Learned für eine transformative Lehrpraxis formuliert.

## Keywords

Interdisziplinäre Lehre; Transdisziplinäre Lehre; BNE; Diversität

- 1 Julia Wiethüchter, Zentrum für Interdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung & Institut für Politikwissenschaft, Universität Münster
- 2 Fynn Schmidt, Zentrum für Interdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung & Institut für Politikwissenschaft, Universität Münster
- 3 Rebecca Froese, Zentrum für Interdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung & Institut für Politikwissenschaft, Universität Münster
- 4 Luise Werland, Fachbereich Natur- und Umweltwissenschaften, Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau
- 5 Lilli Möller, Zentrum für Interdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung & Institut für Politikwissenschaft, Universität Münster

[julia.wiethuechter@uni-muenster.de](mailto:julia.wiethuechter@uni-muenster.de)

## 1. Einleitung

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Hochschullehre zu verankern, ist für gesamtgesellschaftliche Nachhaltigkeitstransformationsprozesse<sup>1</sup> höchst relevant. Das Wissen, das Studierende in Hochschullehrveranstaltungen erlernen, muss für die Fragen und Herausforderungen, die sich im Kontext einer gerechten Gestaltung sozial-ökologischer Transformationsprozesse stellen, zugänglicher und anwendbarer gemacht werden. Dies betonen auch das UNESCO Weltaktionsprogramm BNE und der Nationale Aktionsplan, der dieses Programm in Deutschland umsetzen soll (vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2024). Ziel von BNE in der Hochschullehre ist es daher konkret, Studierenden in einer Welt des globalen Wandels und zunehmender Ungleichheiten Wissen zu vermitteln und sie zum Handeln zu befähigen (vgl. Bellina et al., 2020, S. 24).

Im Rahmen des Lehrexperiments „Digging for Diversity“ haben wir im Sommersemester 2024 an der Universität Münster neue Formate ausprobiert, um für die Rolle von Diversität, Inter- und Transdisziplinarität im Kontext von Nachhaltigkeit zu sensibilisieren. Dabei haben wir uns von folgender Frage leiten lassen: Wie können Lehrformate einen Bewusstseinszuwachs für inter- und transdisziplinäre Perspektiven auf Nachhaltigkeit sowie deren Relevanz und die Rolle von Diversität in diesem Kontext anregen? Dies ist auch die Frage, die in diesem Beitrag beantwort-

et werden soll. Darüber hinaus haben wir uns an den von Bellina et al. (2020) zusammengestellten „Kernkompetenzen für Nachhaltige Entwicklung“ (2020, S. 34)<sup>2</sup> orientiert und schließen den Artikel mit einer Reflexion hinsichtlich der möglichen Förderung des Kompetenzerwerbs ab.

Neben der Gestaltung eines hierarchieärmeren Lernraums bestand unser Ansatz wesentlich in der inter- und transdisziplinären Öffnung. Die Annahme war, dass insbesondere im Streben nach gerechten sozial-ökologischen Transformationsprozessen systemisches Wissen, das innerhalb einer Disziplin gelehrt und gelernt wird, in interdisziplinäre Kontexte gestellt werden muss, um die Herausforderungen zu bewältigen, denen sich die Gesellschaften heute gegenübersehen. In dieser interdisziplinären und transdisziplinären Öffnung des Seminars war uns wichtig, diese Grenzüberschreitung weniger als den Einsatz von didaktischen Methoden, sondern vielmehr als die Ausbildung und Einnahme einer akademischen und lebensweltlichen Grundhaltung zu verstehen (Philipp, 2021, S. 170). Zur Einübung von Inter- und Transdisziplinarität als einem Arbeits- und Reflexionsprozess im dialogischen Austausch dienten uns Verständnisse von Philipp (2021) und dem Oxford Handbook zu Interdisziplinarität (Frodeman et al., 2017) sowie Darstellungen von Jahn et al. (2012) zur Konstruierung transdisziplinären Wissens als Grundlage. Als thematische Ausrichtung wurden Diversität und Vielfalt gewählt, da es sich um Begriffe handelt,

die über disziplinäre und akademische Grenzen hinweg in Gesellschaft, Medien, Kunst und Politik mit unterschiedlichen Auffassungen verwendet werden und im Kontext von Nachhaltigkeit immer wieder Erwähnung finden (vgl. Henkel et al., 2023; Rein & Riegel, 2016). Auch in Bildungsdiskursen spielt Diversität immer häufiger eine Rolle (vgl. Arce-Trigatti et al., 2020; Burner et al., 2020).

In diesem Artikel stellen wir zunächst detaillierter dar, welche pädagogischen Grundsätze und didaktischen Entscheidungen unser Seminar geprägt haben, um dann auszuwerten, inwiefern wir einen Bewusstseinszuwachs mit den Seminaraktivitäten angeregt haben. Dabei beziehen wir uns auf empirisches Datenmaterial, welches während des Lehrexperiments generiert und durch eine qualitative Inhaltsanalyse ausgewertet wurde: Sitzungsprotokolle, Reflexionsbögen, Gruppeninterviews (unter Studierenden und Lehrenden) sowie die Abschlussevaluation, die Dokumentationen der studentischen Projektarbeit und einer künstlerischen Reflexion, mit der das Seminar abschloss. Die dargestellten Erkenntnisse basieren somit auf Aussagen der Studierenden und Lehrenden.

1 Das Nachhaltigkeitsverständnis ist angelehnt an Bellina et al., 2020, S. 18f.

2 Wir werden diese Kompetenzen in diesem Artikel nicht näher erläutern, eine tabellarische Übersicht findet sich in Anhang 1.

## 2. Konzeption und Umsetzung des Seminars

### Pädagogische Grundhaltung und Rahmenbedingungen

Neben der Planung des Lehrexperiments verbrachten wir in der Vorbereitung viel Zeit damit, uns über unsere pädagogische Grundhaltung, unsere Doppelrollen als Lehrende und Forschende und die grundsätzlichen Rahmenbedingungen einer Lehrveranstaltung im Rahmen eines Lehrexperiments zu verständigen.

Für unsere pädagogische Grundhaltung haben wir uns an Prinzipien der Engagierten Pädagogik orientiert. Inspiriert durch hooks (1994) nahmen wir uns vor, unsere Rolle als Lehrende nicht diktatorisch, autoritär oder unidirektional auszufüllen. Statt den Fokus darauf zu legen, Wissen an Studierende zu vermitteln, ging es uns viel mehr um problemformulierende Bildung (vgl. Freire, 2014) und darum, mit den Studierenden gemeinsam eine Thematik zu erkunden und daran zu wachsen. Wir wollten uns nicht davor scheuen, uns selbst verletzlich und nicht allwissend zu zeigen. Dies deckt sich mit Hinweisen von Bellina et al. (2020): „Hochschul-BNE [geht] mit einem Rollenwechsel für Lehrende [einher]: Es ist notwendig, die Rolle des/der Wissenden und Bestimmenden zu verlassen und sich auf gemeinsame Lernprozesse einzulassen, in denen Lehrende eher als

Coach, Mentor\*in, oder Lernbegleiter\*in fungieren“ (ebd., S. 43). Um den Grundstein dafür zu legen, stellten wir den Studierenden vor Beginn des Seminars Audioaufnahmen von uns zur Verfügung, in denen wir selbst unser Lerninteresse formulierten und deutlich machten, welche offenen Fragen uns selbst mit dem Thema verbinden. Wir haben ebenfalls hooks' Referenz auf Thich Nhat Hanhs ernst genommen (vgl. 1994, S. 14). Seine Perspektive auf Lehrende als Heilende und die Betonung von Ganzheit und der Verbindung von Verstand, Körper und Geist hat uns bei der Konzeption des Seminars geprägt. Schließlich war es uns, angelehnt an Freire (2014), ein Anliegen, einen Praxisbezug herzustellen und kritisches Denken über die Welt, in der wir und die Studierenden eingebunden sind, zu ermöglichen. Somit gingen wir mit einer offenen und fragenden Grundhaltung an die Gestaltung des Seminars heran.

Dass wir das Seminar als Lehrexperiment auch beforsteten, ergänzte sich gut mit den Prinzipien der Engagierten Pädagogik, weil Forschungsschritte immer wieder Reflexionsprozesse bei den Studierenden und bei uns anregen konnten und sich so gut in die Lernprozesse bei allen Beteiligten integrieren ließen. Aus den pädagogischen Überlegungen und den Zielsetzungen des Seminars abgeleitet, war es für uns eine wichtige grundsätzliche Vorüberlegung, wie wir eine Vielfalt an Stimmen in unserem Seminar fördern können. Grundlegende Entscheidungen für die Rahmenbedingungen des Seminars wurden aus dieser Überlegung heraus getroffen. Neben der disziplinä-

ren Diversität wollten wir internationalen Studierenden die Teilnahme am Kurs ermöglichen und wählten daher Englisch als Kurssprache. Für die Einbindung von Einblicken aus anderen Lebenswelten öffneten wir zudem das Seminar für Studierende des europäischen Hochschulnetzwerks Ulysseus, in welchem die Universität Münster Mitglied ist. Um einer Diversität an Lerntypen und Lernbedürfnissen gerecht zu werden, fragten wir zu Beginn des Kurses Bedarfe ab, gaben online anonymisiert die Gelegenheit, uns diese zu kommunizieren, und stellten unterschiedliche Lernangebote zur Verfügung. Für die Kursliteratur wählten wir bewusst Autor\*innen mit unterschiedlichen nationalen Hintergründen und gesellschaftlichen Positionierungen. Darüber hinaus entschieden wir uns, einen leeren Stuhl bei jeder Sitzung prominent im Raum zu platzieren, um alle Anwesenden in unserem und ihrem Lernen an die gerade nicht repräsentierten Perspektiven zu erinnern.

### Struktur des Seminars

Die Grundstruktur des Seminars bestand aus drei Blöcken: (1) "digging" (umgraben), (2) "sowing" (säen) und (3) "harvesting & composting" (ernten & kompostieren), also (1) dem Einstieg in das Nachdenken über Inter- und Transdisziplinarität, (2) interdisziplinärem Wissensaustausch und (3) einer Projektarbeit in Kooperation mit der Zivilgesellschaft. Diese drei Blöcke lehnten sich an die übergeordneten Kernkompeten-

zen Verstehen, Bewerten, Verändern und Handeln an (vgl. Bellina et al., 2020, S. 33).

Im ersten Teil "digging" sollten die Teilnehmenden in zwei Seminarsitzungen durch offene Diskussionen und angeleiteter Reflexion ihre eigene disziplinäre Prägung, die Arten und Weisen, wie sie lernen und forschen, wie sie sich positionieren und welche Chancen und Fallstricke es in inter- und transdisziplinären Umgebungen gibt, hinterfragen. Die Studierenden sollten herausfinden, wie ihre Perspektive auf diese Themen durch ihre Persönlichkeit, ihre Lebenswelt und ihre akademische Ausbildung geprägt ist. Sie sollten kollektive und individuelle Lernziele definieren, sich formelles und informelles Wissen und Können bewusst machen und Verantwortung für den Lernprozess anderer übernehmen. Ein besonderer Schwerpunkt sollte auf die Frage gelegt werden, wie transformatives Wissen aufgebaut werden kann.

Der zweite Teil "sowing" fand im Rahmen der Vorlesungsreihe „Brotzeitkolloquium“ in Kooperation mit dem Zentrum für Interdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung (ZIN) der Universität Münster statt und diente dem interdisziplinären Austausch. An fünf Terminen wurden je zwei Forschende des ZIN eingeladen, einen 15-20-minütigen Vortrag zum Thema Diversität und Nachhaltigkeit aus ihrer disziplinären Perspektive zu halten: (1) Ethnologie und Kulturwissenschaften, (2) Psychologie und Kommunikationswissenschaft, (3) Landschaftsökologie und

Mikrobiologie, (4) Plurale Ökonomie und Wirtschaftsinformatik, (5) Erziehungswissenschaften und Politikwissenschaft. In einer anschließenden angeleiteten Diskussion diskutierten die Teilnehmenden mit den Vortragenden die Inhalte und erarbeiteten interdisziplinäre Perspektiven.

Im dritten Teil "harvesting" sollten die Studierenden ihr eigenes Verständnis und ihren eigenen Ausdruck von Vielfalt für sozial-ökologische Transformationsprozesse entwickeln, indem sie die Erkenntnisse des Kurses bei einer Abschlussveranstaltung durch künstlerische Selbsterfahrung reflektierten und für eine nicht-wissenschaftliche Öffentlichkeit in einer Projektarbeit aufbereiteten. Die Studierenden haben sich für die Projekte die Stadtbücherei Münster ausgesucht und dort während der Tage der Nachhaltigkeit eine interaktive Ausstellung zu den Themen des Seminars gestaltet. Für die formelle Prüfungsleistung verfassten die Studierenden Hausarbeiten mit einem Schwerpunkt auf der Reflexion ihrer Projektarbeit.

Die Inter- und Transdisziplinarität wurde auf zwei Ebenen erlebbar gemacht: (1) als gemeinsamer mehr-direktionaler Wissenstransfer (Lehre in einer für verschiedene Disziplinen und die Öffentlichkeit zugänglichen Sprache, Vermittlung von Inhalten und Methoden mit Blick auf eine mögliche Integration), (2) als lebendiger Diskurs, der kontinuierlich weiterentwickelt wird („forschendes Lehren und Lernen“) durch: (a) interdisziplinären und methodisch ange-

leiteten Austausch und Diskussionen in der Lehrveranstaltung, gemeinsames Erarbeiten von relevanten Fragen und Problemen, (b) kreative und künstlerische Reflexion über die gelernten Inhalte und (c) gemeinsame Entwicklung einer Aufarbeitung der Themen für die Zivilgesellschaft.

Insgesamt konzipierten wir das Seminar in unserer Grundhaltung, in den Rahmenbedingungen und in dem konkreten Ablauf so, dass aus unserer Sicht alle übergeordneten BNE-Lernziele gefördert werden konnten.

### 3. Auswertung des Seminars

Durch die in der Einleitung erwähnten Datenquellen konnten wir einen Einblick gewinnen, inwiefern unsere Aktivitäten den angestrebten Bewusstseinszuwachs gefördert haben.

Im Rahmen der Seminarsitzungen im ersten Block "digging" wurden die Studierenden durch Reflexionsfragen und Austausch angeregt, über Inter- und Transdisziplinarität nachzudenken. Sie gaben an, in diesen Sitzungen gelernt zu haben, dass sich Disziplinen und praktische Lösungen ergänzen können, um der Komplexität von Nachhaltigkeits Herausforderungen gerecht zu werden und hinterfragten auch, was überhaupt als Disziplin gilt. Weiterhin zeigte sich eine Bewusstseinsveränderung der Studierenden insbesondere darin, dass sie ihre Wahrnehmungen hinsichtlich des Einflusses ihrer eigenen Disziplinen re-

flektierten. So beschrieben einige, dass ihnen Inhalte aus der Mikrobiologie oder der Ökonomie fremd waren und sie die neuen Perspektiven daher besonders schätzten.

Durch die Inhalte im Block „sowing“ wurde den Studierenden der inhaltliche Beitrag unterschiedlicher Disziplinen für das Verständnis von Nachhaltigkeit nähergebracht. Ein Vortrag thematisierte italienische Bauernfamilien und deren Leben in Einklang mit der Natur. Hiermit konnten sich die Studierenden identifizieren und fühlten sich von deren Lebensweise inspiriert. Dieser Vortrag animierte ebenfalls dazu, die eigene Umgebung bewusster wahrzunehmen und wertzuschätzen, also der „Vielfalt und Komplexität des Lebens auf der Erde mit Demut und Staunen zu begegnen“ (vgl. Bellina et al. 2020, S. 35). Überdies erweiterten die Vorträge aus der Landschaftsökologie und Mikrobiologie das Verständnis für die Veränderungen der Natur durch die Klimakrise. Ferner wurde deutlich, dass sie durch diese Einblicke Biodiversität und die Evolutionsprozesse des Lebens mehr zu schätzen gelernt haben. Am Ende des Seminars schrieb eine Studierende folgenden Haiku, der dies illustriert (AV2, 1):

*„Der Frosch im Wasser  
hätte gerne auch morgen  
Fliegen zum Fressen.“*

Der Vortrag aus der Landschaftsökologie inspirierte dazu, die eigene Spezies in Abhängigkeit von ande-

ren wahrzunehmen. Eine Studierende reflektierte nach der Sitzung: „Landscape influences us as much as we influence it“ (ASR6, 1).

Viele Aussagen der Studierenden zeigen eine Reflexion der Rolle von Diversität für Nachhaltigkeit. Die Verschiedenheit von Menschen in dem Kontext zu akzeptieren und wertzuschätzen, wurde beispielsweise in einer Vorlesung gelernt, in der es unter anderem um die Heterogenität von indigenen Gemeinschaften ging. Eine Vorlesung, die Wissensformen unterschiedlicher Menschen thematisierte, inspirierte die Studierenden einerseits, ihre eigene soziokulturelle Situation zu verstehen und andererseits, sozial-ökologische Ungerechtigkeit anzuerkennen. Die Studierenden haben darüber hinaus auch etwas über Inter-Spezies-Diversität gelernt. So reflektierte eine Studierende: „Ich fand das [...] cool, dass [die Lehrveranstaltung] [...] von dem, was man [...] als erstes im Kopf hat, also von sozialer Diversität im Sinne [...] unterschiedliche[r] Social Identity Markers, [...] weggeht“ (RS, 1).

Konkrete Beispiele aus den Vorträgen haben die Studierenden außerdem angeregt, die Rolle von Institutionen in Nachhaltigkeitstransformationen besser nachzuvollziehen. Zudem wurde ihnen der Wert von Demokratie erneut bewusst, weil sie die Wichtigkeit des Einbeziehens unterschiedlicher Stimmen und Ideen in ihre Reflexionen und die Projektarbeit betonten.

Ein Vortrag, der das eurozentrische Verständnis von Diversität problematisierte, stärkte die Studierenden

darin, globale Ungleichheiten in nachhaltigkeitsbezogenen Diskursen zu reflektieren. Ein Input zu epistemischer Diversität scheint dies ebenfalls gefördert zu haben, da die Studierenden auf einem Poster in der finalen Ausstellung folgende Aussage trafen: „Auch die Nachhaltigkeitsforschung ist ungerecht. Es gibt Experten und Expertinnen, deren Wissen (so gut) wie nie anerkannt wird. Viele indigene Menschen wissen am meisten über die Natur ihrer Heimat [...]“ (PA1, 4). Die Vorlesung aus der Politikwissenschaft verdeutlichte den Studierenden, dass gesamtgesellschaftlich Verantwortung für Nachhaltigkeit übernommen werden muss, nicht nur auf individueller Ebene. Die Inhalte aus der Kommunikationswissenschaft scheinen dazu angeregt zu haben, die Perspektiven und Handlungen Anderer besser zu verstehen, denn die Studierenden gaben nach dem Vortrag an, unterschiedliche Konsumententscheidungen besser nachvollziehen zu können.

Des Weiteren förderten verschiedene Vorträge das Nachvollziehen übergreifender Zusammenhänge. Beispielsweise kontextualisierte der Vortrag aus der Perspektive der Wirtschaftsinformatik individuelle Arbeitsformen mit gesellschaftlichen und historischen Bedingungen. Über die Inhalte hinaus wurde ersichtlich, dass die Interdisziplinarität der Vorträge dazu geführt hat, dass der Wert der Vielzahl an Perspektiven im Nachhaltigkeitskontext erlernt wurde. Dies wurde wiederholt von den Studierenden angemerkt.

Die Studierenden waren im Anschluss an die Vorträge aufgefordert, das Gehörte schriftlich zu reflektieren. Diese Reflexionsbögen haben zusätzlich Lernprozesse angeregt. So förderte die Frage, was die Studierenden über sich selbst gelernt haben, das Hinterfragen der eigenen Einstellungen. Die Studierenden beschrieben beispielsweise, dass sie sich selbst bezüglich bestimmter Normen, ihrer Sicht auf die Welt und ihrem Verhältnis zur Natur besser kennengelernt haben.

Durch die Projektarbeit im Block "harvesting & composting", eine durch die Studierenden konzipierte und kuratierte Posterausstellung in der Stadtbücherei, konnten die Studierenden gezielt an Transformationsprozessen mitwirken. Sie reflektierten die Institution Bücherei mit ihren Interessengruppen in Verbindung mit Nachhaltigkeit als Ort des Wissentransfers und gestalteten diesen mit. Beispielsweise machten sie sich Gedanken, wie sie die Inhalte des Seminars kommunizieren: „[W]ir müssen vielleicht erst mal ganz einfach erklären, was bedeuten diese ganzen Begriffe und wir müssen das halt auch auf eine Art machen, dass wir jetzt nicht wieder fünf andere wissenschaftliche Fachbegriffe verwenden“ (RS, 16). In diesem Prozess reflektierten sie erneut ihre eigene Rolle als Akademiker\*innen. Die Seminarteilnehmenden nahmen sich selbst als wirksam für Nachhaltigkeitstransformationen in ihrer Rolle als Studierende wahr. Eine Studentin berichtete, sie habe bemerkt, „dass man halt eben

durchaus auch was bewirken kann“ (RS, 21). Weiterhin erzählten die Studierenden über die Projektarbeit, dass diese von „gute[r] Zusammenarbeit in der Gruppe, in der sich alle motiviert und selbstständig eingebracht haben“ (HA1, 13), geprägt war. Die Studierenden haben für das Projekt gemeinsam Ideen gesammelt und die Inhalte des Seminars aufgearbeitet und grafisch auf Plakaten präsentiert. In der Zusammenarbeit mit der Bücherei gab es teilweise Kommunikationsschwierigkeiten, sodass die Studierenden improvisieren mussten. Hier zeigte sich, dass ihr Bewusstsein für die Relevanz von empathischer Zusammenarbeit und der gemeinsamen Entwicklung von Aktivitäten für Nachhaltigkeitstransformationen gestärkt wurden.

Dies förderte zudem der Reflexionsteil der zu schreibenden Hausarbeiten. Die Studierenden glichen ihre Erwartungen mit dem ab, was die Bürger\*innen in den interaktiven Teilen der Ausstellung kommunizierten und überlegten, wie die Ausstellung noch inklusiver hätte werden können. Sie merkten zudem, welche Prioritäten sie selbst für das Projekt hatten und wie sie mit diesen umgegangen waren.

#### 4. Lessons Learned

Insgesamt wurde deutlich, dass das Lehrexperiment Bewusstsein für inter- und transdisziplinäre Perspektiven auf Nachhaltigkeit sowie deren Relevanz und

die Rolle von Diversität in diesem Kontext geschaffen hat.

In den Blöcken "digging" und "sowing" standen insbesondere die Reflexion der eigenen disziplinären Prägung sowie die thematische Zusammenkunft von diversen disziplinären Perspektiven und damit der interdisziplinäre Charakter der Veranstaltung im Fokus. Es lässt sich sagen, dass interdisziplinäre Formate in der Lehre den Studierenden ermöglichen können, sich kritisch mit dem Wissenschaftssystem und seinen Ausdifferenzierungen auseinanderzusetzen und ihr bislang im Studium erworbenes Wissen einzuordnen. Zudem können die inhaltlichen Einblicke aus anderen Disziplinen die Problemlösungsfähigkeit hinsichtlich sozial-ökologischer Krisen fördern und zur kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Positionierung führen. Es hat sich gezeigt, dass die Vorgabe an die Dozierenden, die Verbindung von Diversität und Nachhaltigkeit zu thematisieren, ausreichte, um für die Ziele der Lehrveranstaltung relevante Inhalte zu generieren. Hierbei fiel auf, dass konkrete Beispiele von den Studierenden häufig aufgegriffen wurden und es nahe liegt, dass dies für die beabsichtigten Reflexionsprozesse besonders förderlich ist. Transdisziplinäre Elemente fanden im Block "harvesting & composting" Eingang, indem die Studierenden zunächst mit künstlerischen Methoden die Inhalte des Seminars reflektierten und durch ihre Projektarbeit einem nicht-wissenschaftlichen Publikum vermittelten und dieses zum Mit- und Weiterden-

ken einladen. Neben Erfahrungen der Selbstwirksamkeit konnten wir feststellen, dass transdisziplinäre Elemente in der Lehre Fähigkeiten zur strategischen Adressierung konkreter Herausforderungen der Nachhaltigkeit und zur Kollaboration bei Studierenden fördern. Eine planerische Schwierigkeit erwächst hierbei aus den terminlichen Grenzen des Semesters, die – insbesondere, wenn methodisches Wissen erst noch vermittelt werden muss – für Gegenstandskonstitution, Erforschung und Transfer einen sehr engen Zeitrahmen abstecken.

Insgesamt lassen die Aussagen der Studierenden darauf schließen, dass der Erwerb von Kernkompetenzen für nachhaltige Entwicklung durch den Aufbau und den Ablauf des Seminars gefördert wurde. Diese gilt es allerdings in einer stärker darauf angelegten empirischen Untersuchung zu überprüfen.

Das Gelingen inter- und transdisziplinärer Lehrformate erfordert nicht zuletzt eine besondere pädagogische Grundhaltung sowie zeitliche und motivationale Ressourcen bei den Lehrenden und Studierenden. Die Erfahrungen aus dem Seminar zeigen jedoch, dass sich diese Lehrinnovationen unter genannten Bedingungen besonders eignen können, um das nötige System- und Transformationswissen für gerechte sozial-ökologische Transformationsprozesse zu vermitteln.

## Literatur

Arce-Trigatti, A. & Ashlee, A. (2020). Defining diversity: a critical discourse analysis of public educational texts. *Discourse: Studies in the Cultural Politics of Education*, 41(1), 3–20. <https://doi.org/10.1080/01596306.2018.1462575>

Bellina, L., Tegeler, M. K., Müller-Christ, G. & Potthast, T. (2020). *Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Hochschullehre. BMBF-Projekt „Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln - vernetzen - berichten (HOCHN)*. Bremen und Tübingen.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2024). BNE-Portal. Bildungsbereich Hochschule. <https://www.bne-portal.de/bne/de/einstieg/bildungsbereiche/hochschule/hochschule.html> (12.11.2024)

Burner, T., Tuva, S. N. & Aamaas, Å. (2018). Critical Perspectives on Perceptions and Practices of Diversity in Education. *Nordic Journal of Comparative and International Education (NJCI)*, 2(1), 3–15. <https://doi.org/10.7577/njcie.2188>.

Freire, P. (2014). *Pedagogy of the Oppressed*. 30th Anniversary Edition. New York: Bloomsbury Academic & Professional.

Frodeman, R., Klein, J. T. & Pacheco, R. (2017). *The Oxford Handbook of Interdisciplinarity*. Second edition. Oxford, New York: Oxford University Press.

Henkel, A., Berg, S., Müller, A.-K., Mader, D., Gruber, H., Siebenhüner, B. & Speck, K. (2023). Vielfalt der Nachhaltigkeit – Gemeinsamkeit der Dilemmata. Herausforderungen und Perspektiven. *Nachhaltigkeitsrecht*, 3(3), 266–74. <https://doi.org/10.33196/nr202303026601>

hooks, b. (1994). *Teaching to Transgress. Education as the Practice of Freedom*. New York: Routledge.

Jahn, T., Bergmann, M. & Keil, F. (2012). Transdisciplinarity: Between mainstreaming and marginalization. *Ecological Economics*, 79, 1–10. <https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0921800912001681>

Philipp, T. (2021). Interdisziplinarität. In T. Philipp & J. Schabert (Hrsg.), *Handbuch Transdisziplinäre Didaktik*, 163-173. Bielefeld: transcript.

Rein, A. & Riegel, C. (2015). Heterogenität, Diversität, Intersektionalität: Probleme der Vermittlung und Perspektiven der Kritik“. In M. Zipperle, P. Bauer,

B. Stauber & R. Treptow (Hrsg.), *Vermitteln: Eine Aufgabe von Theorie und Praxis Sozialer Arbeit*, 67–84. Wiesbaden: Springer.

### Zitiervorschlag:

Wiethüchter, J., Schmidt, F., Froese, R., Werland, L. & Möller L. (2025). Gestaltung von Lernprozessen zu einem integrativen und kritischen Verständnis von nachhaltiger Entwicklung – Erkenntnisse aus einem inter- und transdisziplinären Lehrexperiment zur Verknüpfung von Diversität und Nachhaltigkeit. *Perspektiven auf Lehre. Journal for Higher Education and Academic Development*, 4(2), 164–173.

DOI: 10.55310/jfhead.91



**Anhang 1:** Tabellarischer Überblick über die Kernkompetenzen für nachhaltige Entwicklung in der Hochschule, nach Bellina et al. 2020, 34f.

Kompetenz	Erläuterung
Kompetenz zum systemischen Denken	Fähigkeit, Beziehungen zu erkennen und zu verstehen; komplexe Systeme zu analysieren; Arten, in denen Systeme in verschiedenen Domänen und Maßstäben eingebettet sind, wahrzunehmen; mit Unsicherheit umzugehen
Kompetenz zur Voraussicht	Fähigkeit, multiple Zukünfte zu verstehen und zu evaluieren – mögliche, wahrscheinliche und wünschenswerte; eigene Visionen für die Zukunft zu kreieren; das Vorsorgeprinzip anzuwenden; die Konsequenzen von Handlungen zu bewerten; mit Risiken und Veränderungen umzugehen
Normative Kompetenz	Fähigkeit, die Normen und Werte, die den eigenen Handlungen zugrunde liegen, zu verstehen und zu reflektieren; nachhaltigkeitsbezogene Werte, Prinzipien und Ziele zu verhandeln im Kontext von Interessenkonflikten und notwendigen Kompromissen, von unsicherem Wissen und Widersprüchen
Strategische Kompetenz	Fähigkeit, gemeinsam innovative Handlungen zu entwickeln und umzusetzen; Nachhaltigkeit auf lokalen und breiteren Leveln voranzubringen
Kollaborative Kompetenz	Fähigkeit, von anderen zu lernen; die Bedürfnisse, Perspektiven und Handlungen anderer zu verstehen und zu reflektieren (Empathie); andere zu verstehen, in Beziehung zu treten und empfänglich für andere zu sein (empathische Führung); mit Konflikten in Gruppen umzugehen und kollaboratives, partizipatives Problemlösen zu ermöglichen
Kompetenz zu kritischem Denken	Fähigkeit, Normen, Praktiken und Meinungen zu hinterfragen; die eigenen Werte, Wahrnehmungen und Handlungen zu reflektieren; eine Position im Nachhaltigkeitsdiskurs einzunehmen
Selbstwahrnehmungskompetenz	Fähigkeit, die eigene Rolle in lokalen Gemeinschaften und der globalen Gesellschaft zu reflektieren; das eigene Handeln kontinuierlich abzuschätzen und sich zu motivieren; mit den eigenen Gefühlen und Wünschen umzugehen
Integrierte Problemlösungskompetenz	Übergeordnete Fähigkeit, verschiedene Problemlösungsansätze auf komplexe Nachhaltigkeitsprobleme anzuwenden und tragfähige, inklusive und gerechte Lösungen zu entwickeln, die Nachhaltige Entwicklung fördern – dabei sollen die o.g. Kompetenzen integriert werden

Kompetenz	Erläuterung
Diversitäts-, interkulturelle und Equity-Kompetenz	Fähigkeit, Verschiedenheit von Menschen und Kulturen zu akzeptieren und ihnen mit Offenheit zu begegnen; die eigene soziokulturelle Situiertheit zu verstehen; sozial-ökologische Ungerechtigkeit zu erkennen und einer ungleichen Behandlung (inklusive ökologische Benachteiligung) von Menschen aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit vorzubeugen oder dagegen einzuschreiten
Demokratische Kompetenz	Fähigkeit, Demokratie als Wert und Konzepte zu verstehen; Möglichkeiten der demokratischen Teilhabe zu nutzen und gezielt an Prozessen gesellschaftlicher Transformationen mitzuwirken; Institutionen, Interessengruppen und politische Prozesse der Nachhaltigen Entwicklung zu verstehen und mitzugestalten
Globale Kompetenz	Fähigkeit, die Erde als Gesamtsystem mit grenzübergreifenden ökologischen und sozialen Wechselwirkungen zu begreifen; die historisch-politisch gewachsenen Ungleichheiten bzgl. nicht-nachhaltiger Entwicklung und ihre Auswirkungen zu verstehen; beides in eigenes Denken und Handeln einzubeziehen
Affinität für alles Leben	Fähigkeit, sich mit anderen Lebensformen (und Menschen) zu identifizieren, Biodiversität und Evolutionsprozesse des Lebens wertzuschätzen; die eigene Spezies als eine von vielen und abhängig von anderen wahrzunehmen; der Vielfalt und Komplexität des Lebens auf der Erde mit Demut und Staunen zu begegnen

## Anhang 2: Übersicht erhobener Dokumente

Kurzbezeichnung	Dokumentname	Beschreibung
ASR 1-6	After Session Reflexion	schriftliche Reflexionsaufgaben nach den Vorlesungen
AV 1-2	Abschlussveranstaltung	künstlerische Verarbeitung der Seminarinhalte durch Studierende während der Abschlussveranstaltung
PA 1-5	Projektarbeit	Poster der Ausstellung in der Stadtbücherei
HA 1-3	Hausarbeit	Reflexionsteil in den Hausarbeiten der Studierenden
RS	Reflexionsgespräch Studierende	Transkript Fokusgruppeninterview mit Studierenden nach letzter Veranstaltung
RL	Reflexionsgespräch Lehrende	Transkript strukturiertes Reflexionsgespräch mit allen Lehrenden nach der letzten Veranstaltung
LE	Evaluationsbögen zur Lehrveranstaltung	offene Felder in den Lehrvaluationsbögen nach der letzten Veranstaltung